

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt!

Donnerstag, 14. Juli 1988

Blatt 1390

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Wiener Schweinefleisch frei von Arzneimittelrückständen (1391)
- ÖVP fordert Betriebs-Gesellschaft m.b.H. für das neue AKH (1393)
- AKH wird Betrieb der Stadt Wien mit erweiterten Kompetenzen (1394/1395)
- Wiener AK präsentiert Denkschrift an Landesregierung (1396)

Kultur:

- Barockmusik in St. Michael (1392)

Wiener Schweinefleisch frei von Arzneimittelrückständen

Wien, 14.7. (RK-KOMMUNAL) Seit einigen Jahren führen Lebensmitteluntersuchungsanstalt der Stadt Wien und Veterinäramt zweimal jährlich großangelegte Untersuchungen bei den nach Wien gelangenden Schweinen durch. Das erfreuliche Ergebnis der ersten Untersuchungsaktion 1988, bei der immerhin über 1.000 Schweine kontrolliert wurden: es gab keine Beanstandung — das den Wiener/innen angebotene Schweinefleisch ist frei von Arzneimittelrückständen (was ja nicht immer so war: vor einigen Jahren war in einigen Fällen bekanntlich Rückstände von Antibiotika im Fleisch gefunden worden). „Die Qualität des in Wien angebotenen Schweinefleisches ist durch die Bemühungen der Landwirtschaft und die intensiven städtischen Kontrollen besser geworden“, betonte Konsumentenstadträtin Christine SCHIRMER dazu gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“.

Zusätzlich zu den stichprobenweisen Untersuchungen des in Wien geschlachteten Fleisches auf Schwermetalle, Pestizidrückstände, Schilddrüsenhormone, Östrogene und Tranquilizer wird zweimal im Jahr bei großen Untersuchungsaktionen Schweinefleisch speziell auf eventuelle Rückstände von Antibiotika und ähnlichen Stoffen untersucht. 1.014 Schweine aus rund 200 Betrieben Niederösterreichs, Oberösterreichs, der Steiermark und des Burgenlands waren diesmal dran. Fleischproben wurden von den Amtstierärzten sowohl am Fleischgroßmarkt als auch in den direkt angelieferten Betrieben gezogen. Das erfreuliche Ergebnis: es gab keine einzige Beanstandung, keine Fleischprobe mit Resten medizinisch wirksamer Antibiotika. Die strenge Wiener Kontrolle sichert den Wiener Konsumenten einwandfreie Fleischqualität. (Schluß) hrs/bs

Barockmusik in St. Michael

Wien, 14.7. (RK-KULTUR) Als Rahmenprogramm zur Ausstellung „St. Michael — 1288-1988, Stadtpfarrkirche und Künstlerpfarre von Wien“ findet am Freitag, dem 15. Juli, ein Konzert statt: im Refektorium des Klosters St. Michael, Habsburgergasse 12 spielt das Ensemble „Paris-Wien“ um 19.30 Uhr Barockmusik. Der Eintrittspreis beträgt 50 Schilling.

Ein weiteres Konzert, ein Flötenabend mit Sylvie Lacroix, steht am Dienstag, dem 19. Juli, 19.30 Uhr auf dem Programm. (Schluß) gab/bs

ÖVP fordert Betriebs-Gesellschaft m.b.H. für das neue AKH**VAMED sollte Betriebsführung übernehmen**

Wien, 14.7. (RK-KOMMUNAL) „Das neue AKH braucht eine Betriebsgesellschaft“. Das war das Thema einer Pressekonferenz, zu der die ÖVP-Politiker Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, Dr. Hans TUPPY, Staatssekretär für Finanzen, Dr. Günther STUMMVOLL, und Stadtrat Dr. Erhard BUSEK Mittwoch abend eingeladen hatten. Stadtrat Busek bedauerte als Wiener Mandatar, daß bei der Entscheidung über die künftige Betriebsführung des neuen Wiener Allgemeinen Krankenhauses und der Bestellung der kollegialen Führung kein Einvernehmen in der ARGE-AKH, in der der Bund und die Stadt Wien vertreten sind, herbeigeführt wurde und, daß auch keine Beratungen mit den im Rathaus vertretenen Parteien stattgefunden haben. Die sozialistische Mehrheit im Rathaus übernehme damit die alleinige Verantwortung für das neue AKH.

Vizebürgermeister Hans MAYR habe gesagt, so Busek, daß die Betrauung einer neu zu schaffenden Magistratsabteilung 16 mit der Führung des AKH andere Rechtsformen nicht ausschließe. Das Hinausschieben der Entscheidung werde aber viel Steuergelder kosten. Die Führung des AKH als Betrieb der Stadt Wien biete keine besonderen Vorteile. Man versucht damit zwar, einer Betriebsgesellschaft nahezukommen, könne die Möglichkeiten einer Gesellschaft m.b.H. aber nicht erreichen. Das kompetenteste Unternehmen für die Führung des AKH sei die VAMED. Sie habe bei der Errichtung des AKH gelernt, wisse wo was sei — was jeder andere erst lernen müsse.

Die Betriebskosten im neuen AKH bezifferte Dr. Busek mit mindestens 7,7 Milliarden Schilling pro Jahr.

Wissenschaftsminister Dr. Tuppy stellte fest, daß der Bund und die Stadt Wien für das neue AKH gemeinsam die Verantwortung tragen. Der Neubau wird ja auch im Verhältnis 50:50 Prozent finanziert. Die jahrelangen Überlegungen der ARGE-AKH zur Führung des Krankenhauses nach einem betriebswirtschaftlichen Modell seien jedoch vom Bürgermeister von Wien mit einem Federstrich zunichte gemacht worden. Die Einrichtung einer eigenen Magistratsabteilung zur Führung des AKH sei die betriebswirtschaftlich schlechteste Variante. Für das neue AKH brauche man eine hervorragende privatwirtschaftliche Betriebsführung, wie sie die VAMED gewährleisten würde. Die nominierten Direktoren seien dazu nicht in der Lage. Tuppy räumte ein, daß es die rechtliche Befugnis der Stadt Wien sei, die kollegiale Führung für das neue AKH zu bestellen, bedauerte aber, daß es zu keinem Konsens über die Bestellung des ärztlichen Direktors gekommen sei. Die Fakultät habe sich mit Mehrheit für einen anderen Kandidaten entschieden. Der Wissenschaftsminister verlangte weitere Gespräche, um bis Ende 1988 eine endgültige Entscheidung hinsichtlich der Betriebsführungsform für das neue AKH zu treffen.

Finanzstaatssekretär Stummvoll bezeichnete die Einrichtung einer Magistratsabteilung zur Führung des AKH als teuerste Möglichkeit der Betriebsführung. In der anachronistischen Form einer Dienststelle der Hoheitsverwaltung sei das AKH einfach nicht zu führen. Es müsse daher mit einer Kostenexplosion gerechnet werden. Das hieße, daß in Zukunft der Krankenanstalten-Zusammenarbeitsfonds durch das Wiener AKH ausgeräumt werden könnte. Stummvoll nannte als Betriebskosten für das neue AKH 8 bis 12 Milliarden Schilling. (Schluß) sc/bs

AKH wird Betrieb der Stadt Wien mit erweiterten Kompetenzen

Stacher zur ÖVP-Pressekonferenz über das AKH

Wien, 14.7. (RK-KOMMUNAL) „Das neue AKH soll — auf Grund einer Weisung von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK — als Betrieb der Stadt Wien geführt werden. Es sind jedoch Regelungen geplant, die von den Sonderbestimmungen, die für andere Betriebe der Stadt Wien gelten, abweichen. Die Führung des neuen Allgemeinen Krankenhauses soll erweiterte Kompetenzen für eine effiziente Betriebsführung erhalten. So soll zum Beispiel auch sichergestellt werden, daß der neuen Magistratsabteilung 16 eine entsprechende Autonomie für die Beschaffung von Sachgütern eingeräumt wird.“ Das stellte der Wiener Gesundheitsstadtrat, Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER, Donnerstag zur gestrigen Pressekonferenz der ÖVP über das AKH fest.

Auch Stacher ist der Meinung, daß eine in der Hoheitsverwaltung agierende Magistratsabteilung zur Führung des neuen AKH ungeeignet wäre. Aus diesem Grund muß die MA 16 ja ein Betrieb der Stadt Wien mit erweiterten Kompetenzen werden. Letztlich sei es gleichgültig, ob das Management des neuen AKH in der Rechtsform einer Gesellschaft m.b.H. arbeite oder in einem praktisch über die gleichen Kompetenzen verfügenden Betrieb der Stadt Wien. Wichtig sei eben nur, daß die dort tätigen Damen und Herren die Möglichkeit zu raschen und flexiblen Entscheidungen hätten.

Das Projektwissen der VAMED als Spitalserrichter bleibe, so Stacher, selbstverständlich erhalten. Bis mindestens ein Jahr nach der Vollinbetriebnahme des neuen AKH habe die VAMED ja die technische Betriebsführung und die Leitung des medizinisch-technischen Betreuungszentrums. Außerdem dürfe man nicht übersehen, daß das neue Haus zum Teil schon jetzt in Betrieb ist — darunter z.B. die hochtechnisierte Neurochirurgische Universitätsklinik — und unter der bisherigen kollegialen Führung ausgezeichnet funktioniert.

Stacher bezeichnete es als im höchsten Maße unverständlich, daß Wissenschaftsminister Dr. Hans TUPPY der nominierten kollegialen Führung für das AKH die nötige Qualifikation abspreche. Die ausgewählte kollegiale Führung bringe für ihre Tätigkeit die besten Voraussetzungen mit. Der künftige Verwaltungsdirektor, Senatsrat Dipl.-Ing. Peter PRODESSER, ist seit 1977 stellvertretender Leiter der Automatischen Datenverarbeitung der Stadt Wien. Da in der Verwaltung des neuen AKH die elektronische Datenverarbeitung eine bedeutende Rolle spielt, ist ein Experte auf diesem Gebiet sicherlich für eine effiziente Verwaltung von großem Vorteil.

Der vorgesehene technische Direktor, Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Eduard FROSCH, leitet seit 1980 das Dezernat „Planungs-, Organisations- und Sicherheitsangelegenheiten“ der MA 17 und ist der technisch Verantwortliche — auch für den medizintechnischen Bereich — für alle städtischen Krankenanstalten. Er verfügt also über große Erfahrungen für seinen neuen Arbeitsbereich.

Der neue ärztliche Direktor, a.o. Univ.-Prof. Dr. Reinhard KREPLER, wurde vor allem deshalb ausgewählt, weil er das AKH sehr gut kennt. Er ist seit 1984 Mitglied der Kommission „Struktur-Team AKH“ und seit 1985 kooptiertes Mitglied der Baukommission der medizinischen Fakultät der Universität Wien für den AKH-Neubau. Da im neuen Haus die neuentwickelte Struktur der Universitätskliniken wirksam werden wird, ist eine genaue Kenntnis der Verhältnisse im Klinikbereich von enormer Bedeutung. Deshalb wurde Prof. Krepler einem ausländischen Bewerber vorgezogen.

Die neue Oberin des AKH, Ingrid OBERMAIER, war von 1975 bis 1980 Lehr-

schwester im Allgemeinen Krankenhaus und ist seit 1980 Direktorin des Pflegedienstes im Elisabeth-Spital. Er könne nicht einsehen, so Stacher, warum dieses ausgezeichnete Team das neue AKH nicht erfolgreich leiten sollte.

Zu den immer wieder kolportieren „Hausnummern“ über die künftigen Betriebskosten stellte der Gesundheitsstadtrat fest, daß es darüber Studien der VAMED — Betriebskostenvergleiche altes und neues AKH — auf der Preisbasis von 1983 und 1984 gebe. Diese Berechnungen könne man für das jeweils letzte Jahr aktualisieren. Es sei aber unernst, heute Betriebskosten für das Jahr 1992 oder das Jahr 1993 berechnen zu wollen. Daß es allein deshalb, weil das neue AKH als Betrieb der Stadt Wien (mit erweiterten Kompetenzen) geführt werde, zu einer Kostenexplosion kommen könnte, bezeichnete Stadtrat Stacher als unlogisch. (Schluß) sc/rr

Forts. von Blatt 1394

Wiener AK präsentiert Denkschrift an Landesregierung

Wien, 14.7. (RK-KOMMUNAL) In einem Pressegespräch präsentierte Donnerstag vormittag die Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien eine Denkschrift an die Wiener Landesregierung. Das Memorandum enthält Gedanken zu den Bereichen Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Budgetpolitik, Stadtentwicklung, Umweltpolitik, zur Qualität des Lebens in Wien, Wohnungspolitik, Verkehrspolitik und Bildungs- und Kulturpolitik.

Die Denkschrift, die nicht als ein Programm einer Fraktion, sondern als ein von der Wiener Arbeiterkammer einstimmig beschlossenes Papier zu sehen ist, ist ein Versuch, Wien und seine wünschenswerte Entwicklung gesamthaft zu sehen. Ausgangspunkt ist, das ein sich stellendes Problem in vielen Fällen zunächst danach geprüft wird, in welches Ressort es fällt, dann diesem zugeordnet wird, und man eine Lösung erwartet. Dieser Prozeß führt jedoch mitunter dazu, daß Probleme ungelöst bleiben bzw. ungelöst bleiben müssen.

Das Memorandum, das der Wiener Landesregierung bereits übergeben worden ist, soll Ausgangspunkt für künftige, ausführliche Diskussionen sein. (Schluß) ull/rr